

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Vom Kriegsschauplatz — man kann sich eigentlich von beiden Seiten: Man kann die russischen und japanischen Streitkräfte in den nennenswerten neueren Meldungen nicht vor.

* Der japanische Friedensunterhändler Baron Komura ist bereits in New York eingetroffen; Bitte hat sich am Dienstag dorthin von Gorbunow aus eingeschifft.

Zu den russischen Wintern.

* Die Regierung beschäftigt sich mit der Frage der Zulassung der russischen Eisenbahnen zu belämpfen, das sie eine Oligopolstellung über das Projekt abzugeben geneigt; der Zweck ist, die Handelsförderung durch Verbesserungen und Landverrichtungen für das Projekt zu gewinnen.

* Der russische Finanzminister hat jetzt einen Entwurf ausgearbeitet, behufs Heranziehung des Privatkapitals zum Bau von Eisenbahnen in Russland. Das Ministerium und das Reichsdepartement für Staatsökonomie haben beschlossen, denjenigen Privatbahnen, die eine ökonomische Bedeutung für das Land haben, eine Reihe von Privilegien zu gewähren. Der Entwurf des Finanzministers ist vom Kaiser genehmigt worden. Man wird nicht gerade behaupten können, daß sich der Minister für seine großen Kulturaufgaben eine passende Zeit gewählt hat.

* Mehrere Kasaken-Regimenter im Dongebiet mit ihren Offizieren weigerten sich, künftig Polizeidienste im Innern des russischen Reiches zu tun. Sie betonen dabei ihre Treue zum Kaiser und wollen sehr gegen ihre äußeren Feinde kämpfen. Der Kriegsminister versagte, daß die Kasaken sofort zurückgezogen werden.

* Am Montag wurden gleichzeitig in Barchan ein Geheimagent, in Wosyge ein Schutzmann, in Kasch ein Polizist, in Sosnowice ein Detektiv ermordet.

* Von einem Bombenattentat in Tiflis meldet der Druck: Der Polizeimeister Komarow wurde Dienstag früh in Tiflis auf der Straße durch eine gegen ihn gerichtete Bombe schwer verletzt. Zwei an dem Überfall beteiligte Individuen wurden verhaftet.

Deutschland.

* Der Kaiser hat seine Offizierskammer beendet und ist in Etabliement eingetroffen.

* Die gesamte Presse aller Kulturländer spricht nun so mehr über die erfolgte Zweifelsbegegnung, je weniger sie darüber nachzudenken mitteilen will. Die zweiwöchigen Dinge werden als Inhalt der Monatsgespräche angesehen. Die große Bedeutung der Ereignisse wird allgemein betont, aber nicht Gewisses weiß man nicht.

* Der Kaiser wird am Mittwoch, den 9. August, die Stadt Gosen besuchen und bei dieser Gelegenheit auf dem Marktplatz einen Ehrenruhm feils der Vertreter der Stadt entgegennehmen.

* Dem Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg ist die Erlaubnis gegeben, der Kaiser die Insignien des Hofmeistersordens für Sverdrup zu verliehen. Durch diese Verleihung ist der Großherzog Ehrenmitglied des Ordens geworden.

* Gegenwärtig finden Verhandlungen über die vorgeschlagenen Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowohl die rechtsfähigen, wie die nicht rechtsfähigen, getrennt nach den einzelnen Versicherungsarten statt. Die Verhandlungen erstrecken sich in der Sachversicherung auf Feuer, Glas, Raub und Diebstahl, in der landwirtschaftlichen Versicherung auf Schlagvieh, Viehleben- und Hagelversicherung, in der Lebensversicherung auf Sterbefällen (ohne) und Krankenversicherung, Krankenfälle (einschließlich Invalidenrenten), Aussteuerfällen, Pensionen, Witwen- und Waisenrenten, in der Unfallversicherung auf

eigenliche Unfallversicherung (Knochenbrüchen), Haftpflichtversicherungsvereine.

* Zur Ausführung des Kinderbeschäftigungsgesetzes hat die Regierung in Ansbach angesetzt, daß über die gewerblich beschäftigten Schulkinder in jeder Klasse vom Lehrer genaue Kontrolle geführt werde, zu welchem Zwecke eine Karte angelegt werden soll. Die schulpflichtigen haben bei ihren Schullehrern diese Listen regelmäßig zu prüfen, die vorliegenden Fälle von Verstößen in der Beschäftigung von Schülern mit dem Lehren und Schullehren zu erörtern und wegen ihrer Abwesenheit sich mit den Gewerbetreibenden in Verbindung zu setzen oder gegebenenfalls der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Von den



Der schwedische Ministerpräsident Ramstedt.

Die äußerst schwierige politische Lage, in welcher sich gegenwärtig Schweden durch die Vorkommnisse von Norwegen befindet, wird durch den soeben erfolgten Austritt des schwedischen Ministeriums aus neue geteilt. Das schwedische Ministerium tritt in dem Moment zurück, wo die langwierigen Beratungen über die durch das Norwegen-Verhalten veranlaßten Vorlagen der Regierung zu Ende geführt worden sind.

Lehren wird erwartet, daß sie jede Gelegenheit wahrzunehmen werden, die Eltern aber die Notwendigkeit und die Segnungen der Kinderbeschäftigung zu betonen und so das Ministerium dagegen zu beeinflussen.

* Zu Schweden ist es wiederholtes Mal die Engländer unter auffälligen Umständen nach den Leuten gegenüber nachsichtiger als den deutschen Behörden lieb sein kann. General v. Trotha meldet unter 18. v. m.: Von den 150 Gefangenen, die Hauptmann Siebert im Gefecht bei Mithorst am 19. Mai unter den Augen der englischen Polizei über die Grenze brachte und die angeblich durch die Entwertung und sofangen geleitet wurden, befinden sich augenblicklich noch sieben in Polizeigewalt. Der Rest hat die englische Polizei angeblich entlassen lassen. — Von neuem wird befürchtet, daß Nordis schließlich heimlich fliehen und in der Nähe von Skutumpah durch englische Händler verjagt werden.

Schweden.

* Der Ausschuss des schwedischen Reichstages wolle die Zustimmung zur Auflösung der Union u. a. von einer Volksabstimmung in Norwegen abhängig. Das schwedische Ministerium, das sich offenbar vom dem Unionskonflikt hat überlassen lassen, ist zu seine Entlassung eingekommen.

Saltwasser.

* Die Wahlen in Estland hätten aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem absoluten

Siege der Regierung läßt. Amstlicher Meldung zufolge hatten die Wähler zur Wahlzeit folgende Zusammensetzung: 70 feindselige Kandidaten (Nationalpartei), 50 gemäßigende Kandidaten, 14 Nationalisten und Liberale, 4 Fortschrittler, 1 Sozialist, 1 Bauerpartei. Am nächsten Sonntag finden in 11 Städten die nachträglichen Wahlen für die neue am 7. August zu eröffnende Schulpflicht statt.

* Aus Monastir berichtet man von neuen Bulgaren in Griechenland in dem Distrikt Beles. Eine Bulgarenkolonie, die sich in Zello geflüchtet hatte, griff das griechische Dorf Koronast ab, brannte 64 Häuser nieder, plünderte das Dorf und tötete den Pfarrer selbst sieben angesehenen Griechen. Eine andere Bulgarenkolonie griff zu derselben Zeit ein kleines Dorf in demselben Distrikt, namens Belalima an, brannte einige Häuser nieder und tötete mehrere Griechen. Der Angriff auf Griechenland hat allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. (Was nutzen da alle Bemühungen der Großmächte um den ungeheuren Ansturm?)

Amerika.

* Die ganze amerikanische Presse legt der Zweifelsbegegnung ungeheure Wichtigkeit bei und ist der Ansicht, deren erste Wirkung dürfte ein folgenschwerer Preisverfall sein. Dieser Preisverfall würde zweifelsohne eine Erneuerung des Dreifaltigkeitsfestes herbeiführen, was die Wirtschaft außerordentlich schädliche sein.

* Nach Mexikanen aus Caracas hat Präsident Castro den General Hella mit der Verwaltung der venezolanischen Besitzungen durch moderne Kanonen beauftragt. Der im März Japans besetzte Kapitän Mac Callen soll die Befehlshaber von 2000 japanischen Soldaten, deren Dienst unter Umständen wichtig sein können, in Venezuela vermitteln.

Was kostet Russland der ferne Osten?

Russische Wälder beantworten diese Frage in folgender Weise. Der Beginn des russischen Dranges nach dem fernen Osten ist in das Jahr 1858 zu verlegen (Vertrag zu Almu); der Drang nach dem fernen Osten erreichte seinen Höhepunkt im März 1897, wo China dem russischen Kaiser die Provinz Mandschurei abtrat und die Konzession zum Bau der mandschurischen Bahn erteilte. Ohne den Nutzen, das das Antragsgebiet in Zukunft Russland einbringen könnte, liegt in Erwägung zu stehen, befristet bis die Wälder darauf, die Ausgaben zu decken, bis Russland bis zum August 1900 für dies Gebiet angewendet hat. Bis dahin erfordert die Verwaltung des Antragsgebietes einerseits von 288 000 Rubel, das Antragsgebiet andererseits von 231 000 Rubel. In den neunziger Jahren begannen die Ausgaben jährlich fortgesetzt zu steigen und betrugen 1891 10, Mill. und 1899 nicht weniger als 25 Mill. Der allgemeine Aufschwung hat im Jahre 1900 auf 28, Mill. Mill. angewachsen. Wenn man sich diese Zahlen für die ganze Zeit verjüngt denkt, so kommen noch beinahe 19, Mill. hinzu. Vom Budget des Antragsgebietes sind 10 Prozent für die Flotte beizugeben, und in 50 Jahren sind hierzu beinahe 27 Mill. Rubel zu bewahren. Insgesamt hat demnach das Antragsgebiet in 50 Jahren noch beinahe 80, Mill. Rubel zu kosten, man hierzu noch die Ausgaben für den Unterhalt des Heeres und der Flotte im Antragsgebiet seit 1900 und die Ausgaben für die Verwaltung und Kolonisation, so ergibt das nicht weniger als 400 Mill. Das mittlere Jahresvermögen des russischen Reiches betrug in den ersten zehn Jahren 592 000 Rubel und in den letzten fünf Jahren 21 199 000 Rubel, d. h. es war 40 mal höher als im ersten Jahrzehnt. Die Kosten des Antrags nach mandschurischen Eisenbahn betragen 400 Mill., die Anlage des Heeres und der Flotte 200 Mill. und die Einrichtung einer Dampflokfabrik im Dienste der Bahn mit eingeschlossen. Alles in allem hat

Russland etwa eine Milliarde Rubel für den fernen Osten auszugeben; dazu kommt die ganze Milliarde, die der Krieg bisher ungefähr gekostet hat.

Von Nah und fern.

Belohnung. Die deutsche Postzeitung in New York übermittelte in Anfrage des deutschen Kaisers durch das Staatsdepartement dem Negararbeiter George Ellis, der am 15. Januar den Dynamitanschlag gegen die Statue Friedrichs des Großen verübte, eine silberne Uhr mit Kette.

Krupp und die Arbeiterversicherung. Auf Grund der Versicherungsangelegenheiten wurden 1903 von der Geschäftsführung von Friedrich Krupp Aktiengesellschaft 600 000 Mark für die Arbeiterversicherung 934 732,65 Mark, für die Unfallversicherung 934 125,81 Mark, für die Invalidenversicherung 319 539,16 Mark, d. h. insgesamt 1 938 397,12 Mark. Über den angelegten Kassen betragen bei der Firma die Höhe von Vorkosten, sowie sämtliche Unterhaltungsleistungen. Die finanziellen Leistungen der Firma zu gesetzlich nicht vorgeschriebenen Kassen betragen in demselben Jahre: zu der Krankenversicherungskasse 74 748,03 Mark, zu der Arbeiterpensionskasse 743 742,43 Mark, zu der Beamtenpensionskasse 185 865,93 Mark, zu der Familienrentenkasse 20 985,36 Mark, d. h. insgesamt 1 025 281,75 Mark. Die aus den verschiedenen Leistungen und Kassen der Firma sowie die sonstigen von der Firma gewährten Unterhaltungen und Zulagen betragen 1903 zusammen 319 919,81 Mark. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenleistungen und Unterhaltungen betrug somit im Jahre 1903 3 290 738,93 Mark.

Das Deutsche Bundesgesetz im vorigen Jahre in Solingen hat mit einem Fiskus von 7198,90 Mark abgeschlossen, trotz eines Fiskus von 7000 Mark, den der Deutsche Steuerbund zu den Fiskusleistungen beigetragen hat.

Die Stadträder von 350 Jahren. In Wien a. d. D. Lippe kommen regelmäßig zweimal vier Herren zum Stadtrat zusammen, die zusammen das respectable Alter von 350 Jahren repräsentieren. Der älteste Herr ist 90 und der jüngste 80 Jahre alt.

Im Glas Bier! In einer Wirtshaus in Kreuznach erlangt ein anderer mit einem Bierglas, weil sich dieser geweigert hatte, für ihn ein Glas Bier zu bezahlen. Der Täter wurde verhaftet und erhängte sich in seiner Zelle.

Zu einer israelischen Schlacht zwischen Zigunern und Genarmen kam es in Nieder-Auerbach bei Zweibrücken. Die Zigunerbande war etwa 70 Kopf stark und betriebe eine von den Genarmen vertriebene Feuerkraft. Es nachdem die Genarmen 10 Mann Gefangen erzielte, konnte die Bande übermächtig und zum Teil verhaftet werden.

Einbruch in Postgebäude. Innerhalb weniger Wochen wurden in fünf Postgebäuden (Schneeke, Murnau, Schaffgall, Gmund, Hohenbrunn) des schädlichen Oberbayerns Einbruchdiebstahl verübt, wobei bis jetzt nicht ermittelt, wobei Menschenhanden, Wertgegenstände und ansehnliche Mengen von Briefmaterial erbeuteten.

Singerichtet wurde am Dienstag morgen in Schneidemühl das Dienstmädchen Urbania, die sich neben dem jungen Sohn ihres Dienstherrn ermordet hatte.

Ein Unfalltag war der letzte Sonntag für das Rennen in Schwabberg. Im Stallionsrennen ereignete sich dort ein Missetat, indem „Gasmiede“ zu Fall kam und „Frey“ aus dem Rennen fiel. Die sehr über die hinweg führten. „Gasmiede“ eine verheerende Sturzflut der Frau F. Spindler, brach das Rennen und wurde getötet, während die beiden anderen Pferde leichtere Verletzungen erlitten. Jeder Vorstoß führte sehr unglücklich und zog sich schwere Beschädigungen der Hinterbeine zu, Jodel Solos nach dem rechten Arm.

Ein Unfalltag war der letzte Sonntag für das Rennen in Schwabberg. Im Stallionsrennen ereignete sich dort ein Missetat, indem „Gasmiede“ zu Fall kam und „Frey“ aus dem Rennen fiel. Die sehr über die hinweg führten. „Gasmiede“ eine verheerende Sturzflut der Frau F. Spindler, brach das Rennen und wurde getötet, während die beiden anderen Pferde leichtere Verletzungen erlitten. Jeder Vorstoß führte sehr unglücklich und zog sich schwere Beschädigungen der Hinterbeine zu, Jodel Solos nach dem rechten Arm.

Frauenrache.

17) Roman von William Franz (fortgesetzt)

Lebhaft entzog Nellie ihm ihre Hände und sagte warm: „Neben Sie nicht den Dank, Mr. Egan. Ihnen verdanke meine Mutter und ich mehr als wir jemals abgeben können; denn Sie sind es, der unser kleines Zentrum das Leben rettete, mit Aufopferung des eigenen Lebens. Sie jetzt wohl. Ich muß zur Probe eilen. Auf Wiedersehen morgen beim Direktor.“

15.

Von diesem Tage an nahm Nellie Rayton einen immer stärkeren Einfluß in Robert Egan's Leben ein. Sie hatte ihm wenigstens einen Weg gezeigt, der ihn aus seinen trübseligen Verhältnissen führen, ihm eine selbständige Stellung verschaffen konnte. Sagte ihm das Leben auf den Brettern auch nicht gerade so glücklich, jede Art zu leben war besser als das gegenwärtige, und ein Beruf, der ihn mit Nellie vereinte, würde nie ganz fehlend sein.

Sie waren nicht alle Freunde, diese beiden Menschen. Es mochten ungefahr sechs Wochen vergangen sein, wo sie sich zum erstenmal auf dem Bureau des Direktor-Büros begegneten. Robert hatte sich dort hin begeben, um einen Beamten zu treffen. Es war ein unfreundlicher regnerischer Abend.

Ein Aufbruch war soeben eingeleitet, und der gewöhnliche Mitarbeiter vom Kommen und Gehen, Gedächtnisgaben und -nehmen spielte sich im Schein des Gaslichtes ab.

Nicht weit von Robert, auf der Plattform, umgeben von Neugierigen und Schachtlern, horchte ein junges Mädchen des Dienstmädchens. Robert schaute sich unwillkürlich von ihrer Bewegung angezogen und folgte ihrer Bewegung mit Interesse. Sie sah noch sehr jung aus, fast kindhaft, in den kurzen, reinen Haaren, dem runden Gesicht, dem eng anschließenden Hals; aber mit gewandter Geschäftigkeit und Innigkeit ordnete und beherrschte sie ihre zahlreichen Kleiderstücke.

Neben ihr, sich fast an ihren Arm lehgend, verweilte er sich bildend, stand ein bloßes Kind mit auffallend großen, unklaren Augen. Ein warmes Sammelntelchen umschloß seinen zarten Körper. Lange, gelbe Haare floßen ihm von der Schläfen herab, während er mit leichter Geduld der einen Seite zu verbeugen. Das Gesicht der Kleinen trug den Ausdruck, den fortwährendes körperliches Leiden ausprägt, vereint mit der Gewohnheit, verzoogen und verzerrt zu werden. Ihre Haare, etwas schüchtern, hatte einen nachlässigen Zustand bis hinunter, das ihr körperlicher Zustand mit sich brachte.

„Wo bleibt Mutter, Nellie?“ fragte sie ungeduldig, während sie, von der Schwester geführt, dem voll bebenden Gedächtnis nun folgte, und Robert bemerkte, wie sie in billiger Weise den einen Fuß nachschleppte.

Die ältere Schwester antwortete leise: „Mutter ist nicht gekommen, wie du hoffst. Es ist auch besser so bei diesem schandlichen Wetter. Sie erwartet uns nun zu Hause mit einer warmen Tasse Tee, mein Liebstein.“

Steige in die Droschke, der Mann reißt uns die Sachen zu. Sorge dich nicht, es geht dir kein Geld verloren.“

Nellie hielt die Tür der Droschke offen, welche der Gepäcksdiener bezeichnet hatte, und wollte der jüngeren Schwester beim Einsteigen helfen.

Diese zog jedoch ihren Arm zurück und ließ eigenhändig stehen, indem sie mit betrockener Stimme rief: „Mutter hat verprochen uns abzuholen, wir müssen auf sie warten.“

„Ach, da kommt sie.“

Ihren lahenen Fuß vollständig verpessert, sprang Nellie der Mutter einen Schritt entgegen, um im nächsten Augenblick auf dem Boden der Regen schlüpfrigen Wege hinzufallen, gerade vor die Füße eines Omnis, welcher ihr Vergriff war abzufahren.

Der Fuhrmann, von dem Gaslicht gefeldelt, das in der dunklen, einzelnen Straßen durch den Regen drang, sah von seinem hohen Aufseherbode aus nicht, was vorging. Er glaubte, der junge Mensch, der da plötzlich seinen kräftigen Kräfte in die Höhe hob, sei betrunken oder betäubt. Er fragte und griff während nach der Beifläche. Als er jedoch gewahrte, wie Robert seinen das bewußte Kind von der Erde emporhob, da erhellte das rote Gesicht des Mannes.

„Gnädigst rief er aus: „Der Herr bedarme mich, ich habe doch das kleine Geschöpf nicht überfallen, was gar geliebt.“

Und Robert rief: „obwohl er wußte, daß die Fülle der Freude die gelben Haare nicht betäubt hatten, noch nicht bestimmen, ob das

Kind lebe. So weiß und kalt und heiß mußte es in seinen Armen.“

Jenny sprach nicht, sie hatte keine Berührung erlitten. Nach wenigen Augen hatte sie den Boden so weit überwinden, daß sie die allgütigen Leben wieder aufnehmen konnte.

Sie war für den unbefangenen Beobachter kein ansehendes Kind zu nennen. Selbst mit Rücksicht auf das Privilegium, das man allen Kranken gibt, einen gewissen Grad von Selbstlichkeit und Eigentum zu zeigen, mochte man nicht Lebensunwürdig nennen. Nichtsdestoweniger bildete ihr Dasein den Mittelpunkt in dem Dasein der Mutter und Schwester.

Ihre Dankbarkeit für den Reiter des Stiefknechts kamte dem auch keine Grenzen. Robert sprach einige Male bei den guten Dingen vor, um sich nach dem Reiten der Kleinen zu erlauben. Da wurde er aber mehr Dankesbezeugungen in einem Maße überschüttet, daß er beschloß, die Menschen nicht wieder anzusehen, die aus einer Kleinigkeit eine so große Sache machten und des Dankens kein Ende fanden.

Werkstoffgewerkschaft sahete Robert seinen Geschäft nicht an; im Gegenteil, wenn er sich Abend lag man ihn über dem Weg von dem armen Quartier der Mrs. Rayton zurücklegen. Er begriff selbst gemessen nicht, wie er dazu kam, so gewöhnlich den oft wiederholten, bekannten Anekdoten der Mrs. Rayton auszubringen, die kindlichen Fragen der kleinen Jenny zu beantworten und endlich gar der braungelben Nellie alle seine Sorgen anzuvertrauen; aber es war doch so.

Interessante Fälle. Auf dem Kleider-
Wandlungstisch treten jeder Mann von der
Belagung des Meinerthums, Knips Po-
tentium in Begleitung eines Agenten ein,
der als Meinerthum anzu, wo die Parteien
für verschiedene Handelsfälle geübt sein
müssen.

1600 Millionen Reichsthaler — das
sollen jährlich die Amerikaner während ihrer
Reisen in Europa ausgeben. Ein Pariser
Mann, der eine langjährige Erfahrung in der
Schätzung der aus Amerika nach Europa
verführlichen Bestimmungen besitzt, hat diese
Summe schon für die andre Schätzung um
600 Mill. herabgesetzt.

Krieg den Süden. In London hat sich
eine Anti-Sklaverei-Gesellschaft gebildet, welche allen
Süden, Sklaven und Sklavereibehältern alle
den Krieg erklärt. Die Mitglieder der Gesell-
schaft sind verpflichtet, zu jeder Tageszeit und
bei jedem Wetter mit bloßem Kopf und ohne
Kopfbekleidung zu gehen. Die Gesellschaft geht
bei ihrem Schritt gegen die Süden von der An-
sicht aus, daß diese an den so häufigen Kriegs-
unfällen, sowie an Mordthaten und Sklaverei-
thaten die Schuld tragen. Natürlich am
heftigsten verkehrt sind die Südenbehalter. Die
Gesellschaft hat bereits zahlreiche Filialen in
England und beabsichtigt ihre Propaganda
gegen die Süden auch auf das Festland aus-
zudehnen und auch in den einzelnen Haupt-
städten Anti-Sklaverei zu gründen.

Ein früher Galas ist ein gewisser Sal-
vatore Vinciano zu Castellano, der seit
einigen Jahren das Herz seiner Schönen,
Paolina de Ponti mit Mitteln zu erweichen
trachtet, die nicht überall ganz und gabe sind.
Zunächst suchte er Paolina dadurch zu rüh-
ren, daß er ihr, nach neapolitanischer Sitte, mit
einem Rahmenstücke die Haare aufsteckte. Das
Mittel wirkte eigenartiger Nervenstärkung
war: Neunzehn Monate Gefängnis und behar-
liche Ablehnung der Heilversuche durch die
Schöne Paolina. Nun kam ein neuer Versuch,
in das Herz der Jungfrau einzubringen und
war diesmal mittels Dynamit, das die Haus-
frau der Angehörigen erschaffen sollte. Die-
selben 19 Monate Gefängnis und 10 Jahre
Dritter Versuch: Aus dem Gefängnis entlassen,
wird Salvatore sich mit dem Dolch tiefer er-
wunden. Resultat: Daselbe wie vorher.
Möglich nun sollte der von neuem aus der
Dart Entlassene seine tiefe Erpöbtheit an
Ernennung Paolinas ins Werk, indem er zwei
Hinterhände auf sie abgab und sie ihm
und Schläge schwer vermerkte. So an-
spernde und treue Liebe wird hoffentlich
Paolinas Herz endlich rühren, und wenn
Salvatore seine allernächste Lebensarbeit abge-
liefert wird an den beiden gewiß noch ein glück-
liches Paar.

Ein Wasserwird aus Alexandros
in Genua, Genua gemeldet. Die Wasser-
wunder, die vor mehreren Jahren in der
Schiffen, wurden von Varen überfallen, ihres
Leibes beraubt, vergewaltigt und dann er-
mordet. Die Schuldigen wurden ermittelt und
verurteilt.

Ein Beispiel amerikanischer Rache
erzählen New Yorker Zeitungen: Im vorigen
Jahre kaufte ein Millionär aus Baltimore von
einem Grundbesitzer in einer in der vor-
nehmsten Straße des nördlichen Vorderees
Long-Branch (New-Jersey), gelegene Villa. Der
Millionär besaß keine Villa mit Klingengel-
de und erfuhr — so spät, wie immer in
solchen Fällen — daß er schmählich betrogen
worden war. Er kam auf Rache, und fand
die Vor ein Monat umgekehrt, ließ er die
Bordseite seiner Villa mit einem großen
Balken schmücken, auf dem zu lesen stand:
„Gratis-Restaurant für Neger.“ Seit jenem
Tage wimmelt die Markt-Avenue von rüh-
rigen Morgen bis zum späten Abend von farbigen
Männern und Frauen, die bekanntlich für die
meisten Amerikaner ein Gegenstand des Mißge-
den und des Eifers sind. Die Kommode in diesem
Restaurant umhüllt zu essen und zu trinken,
aber wo bleibt die Rache? Wird man rächen?
Die Antwort ist bald gegeben: seit 14 Tagen
verlassen alle Amerikaner, die in den Billen

des erwähnten Grundbesitzes wohnen
— er besitzt in Long-Branch fast alle Villen —
in Eilen die Markt-Avenue. Käufer, die
noch vor kurzen 250 000 Mill. wert waren, sind
jetzt für 40 000 Mill. zu haben. Man sieht
den schwarzen Landkäse mit der Rache, und
die vornehme Straße ist eine Vorstadtgegend
geworden. Der betrogene Millionär aber reißt
sich vor Verzweiflung die Haare.

John Rockefeller, angeblich der reichste
Mann der Welt, hat sich wieder einmal eines
mühsamen Zeils seines Vermögens, nämlich der
Kleinheit von 40 Millionen Wert entledigt,
um seinen beherrschten Grundbesitz aufzugeben.
Die Summe ist bestimmt zu einer Stiftung für
höhere Erziehung in den Ver. Staaten. Nach

Der Hauptlauf des Attentats auf den Sultan in Konstantinopel.



Das Bombenattentat auf den Sultan hat zwar
sein Ziel verfehlt, aber der Bombast und seine
nähere Umgebung unbesetzt bleiben, trotzdem er
forderte der Anschlag bedeutende Menschenopfer und
richtete großen Schaden an der Zählung an. Der
Sultan selbst erlitt keinen Schaden in der Wunde vor-
riedet, und der Verursacher war eben im Begriff, nach
seinem Palast zurückzukehren, als plötzlich eine er-
dbebenartige Erschütterung mit großem Getöse er-

beband, begab sie sich in den Garten, überzog
ihre Steier mit Petroleum und zündete sie an.
Ihre Angehörigen sahen den Rauch, glaubten
aber, der Gärten verdröme Inkrant. Später
sah man die verbrannte Leiche.
Ein verhängnisvoller Mischling wird
aus Doulon in Leeres gemeldet. Dort soll der
Blitz in 11 große Öfen, die anstrammen
Jodis besorgen sind verbrannt und zur Erde ab-
gedacht, da die Gärten zerstört sind.

Gerichtshalle.

Wäsbura. Die Einschüßungsanträge des
Königs Bayer, der im letzten Reichstagsprozeß wegen
Weinrebes angeklagt und freigesprochen wurde, sind

der nun im Aufzuge der Honoratioren von
Genänie" den Erbprinzen besüßor, im ganzen
Kunde Zuergebeilichte für die Witten ab-
halten zu lassen und von der Freiheit der
Wodrigkeit abzugeben. Eröpfung Danilo erzielte
benannt dem Reichshofrat, der sich zum „Dagan
eines intelligenz Diplomat“ machte, einem
Beweis. Die Freier in Wodrigkeit fand pro-
grammäßig hat, und beim Parquet nahm
Eröpfung Danilo sogar die Gelegenheit wahr,
die Tapferkeit der Japaner und die Genialität
des Admirals Zogo besonders hervorzu-
heben. ...

Temperenzler unter sich und anderswo.

Eine künstliche Temperenzmethode, die wir
mit der an die Wohlthätigkeitsfreunde ge-
richteten Bitte um Nachsicht wiedergehen, erzählt
der Pfälzer in America: Ein pfälzischer Pfälzer
wanderte in America ein und besuchte seinen in
der Nähe von Lancaster in Pennsylvania an-
sässigen Onkel. Neben dem reichen Sonntag-
nachmittag fand anfangs der gewöhnliche Was-
serglas. Der Deutsche machte einige
kurze Bemerkungen darüber, die man ihm kurz
mit der Bemerkung abfuhr: „Mir sein halt
Temperenz, die uns der See Troppe Epithum
ins Hans. — Nach dem Essen zog sich der
Wauer zum Mittagschlaf zurück, die Mäch-
tigen gingen in die Sonntagsschule und die
Jungen in die Schule. Als sich ein weißer
den deutschen Vetter in die Küche, zog ver-
stohlen eine Flasche Whisky aus dem Wand-
schrank und sagte: „Summ, trink, — mel'
Aster ist so freng Temperenz, daß ich mir merke
losse der, aber mer kriegt mitunter Leibweh.“
— John Winans später mit der Bitte den
Vetter in die Schule, sagte, daß er sich einen weißen
den deutschen Pfälzer schämte, schenkt ein und
sagt: „Trink herbei, wann mer nach Tem-
perenzler fun, untern gute Troppe hat mer
doch, aber die Wä' der's net wiß.“ — Einmal
später geht der Gast nach den Sälen, dort
schleppen ihn die Schöne des Farmers in eine
bunte Ge, gehen eine Flasche Whisky aus dem
Schrank mit den Worten: „Mein trink, — is
guter Bourbon; aber sag's die Aste net, die
jein verdräe Temperenzler.“ Und zum Abge-
wöhnen noch folgendes: Der Louisville-An-
zeiger in Kentucky berichtet aus Uganda fol-
gende Geschichte mit einer weisen Moral an
Schluß: Ein Löwe, der glaubte, daß es gerade
die richtige Stunde sei, fing sich einen weißen
Namen und hielt ihn. Seine Zähne drangen
durch eine Flasche Whisky, die der Mann in
der Zunge hatte, und dies verurteilte ihm
solchen Schreck, daß er mit eingezogenem
Schwanz davonlief. Die Moral liegt auf der
Hand, physischer Kraft der Louisville-Anzeiger,
der immer bereit ist, für jedes Verbrechen
seines Staates eine Range zu brechen. Wenn
der Mann ein Temperenzler gewesen wäre, so
würde er jetzt aufgetrieben sein. Es ist daher
jedem Mittelstehenden anzuweisen, in jeder Gelegen-
heit eine Schnapsflasche mit einem Wodrigkeit
zu tragen und man wird von Wodrigkeit ver-
schont bleiben. Wenn es bei der letzten
„Bubbel“ sein Weinchen hat, sind auch wir mit
diesem Vorbehalt zufrieden.

dem Schenkungsbrief soll es der Volks-
erziehungsbeförderung der Ver. Staaten überlassen
sein, die Einkünfte der Stiftung zugunsten von
Veranstaltungen oder sonst zur Förderung eines
umfangreichen Systems des höheren Unterrichts
nach freiem Ermessen zu verwenden. Die
Volksbildungsbeförderung ist selbst von Rockefeller
und anderen Bürgern von Chicago erst 1902
gegründet worden, und hatte damals von dem
Millionär der Milliardäre gleich vier
Millionen in den Schatz gelegt bekommen, die
sich damals zu einem Betrag von über 200
Millionen in den Ver. Staaten überlassen
sollten. Die jährige große Stiftung soll aus-
schließlich höheren Unterrichtsanstalten zugute
kommen, und zwar namentlich den in America
so überaus zahlreichen Colleges, obgleich auch
Universitäten von einer Unterstützung gund-
sätzlich nicht ausgeschlossen werden. Die
Unterstützung in den Ver. Staaten bekommen
oder ohnehin schon jenseit von beiden Ozeanen
zugewandt, daß es es meist nicht nötig haben,
sich nach solchen Beispielen besonders umzuhehen.
Das beweist wieder eine Mitteilung der
Science, wonach Rockefeller außerdem noch
der Yale-Universität in New Haven vier
Millionen Markt überlassen hat. Solche
Stiftungen sind in den Ver. Staaten gar nicht
unüblich, sobald die meisten Universitäten
über sehr große Mittel verfügen, obgleich sie
am größten Teil vom Staat keinen Unterhalt
empfangen.

Selbstmord in den Fremden. Auf
Zweiterlei Weise hat die Tochter des New
Yorker Bankpräsidenten Monroe Seltsamer
verübt, weil sich ihrer ehelichen Verbindung
mit einem englischen Aristokraten Dineren in
den Weg stellen. Während sie sich mit ihren
Angehörigen am dem Landhause ihres Vaters

vom Landgericht abgelehnt worden. Das Gericht
stellte sich auf dem Standpunkt, daß weder die Un-
schuld Meyers durch die Verhandlung erweisen sei,
noch begraben wurde, daß ein herabgesetzter
Vertrag der Eheschließung nicht vorliegt.
Wien. Das Sommergericht hat den noch nicht
17-jährigen Dreiererleber Selb, der hier Ein-
gang März die Frau seines Vaters heimlich er-
schlug und ermordete, um sich von dem Gele wien-
schuldig zu machen, zu acht Jahr schweren
Arbeits verurteilt.

Nach ungetreue Montenegro.

Rafer Nikolaus hat einmal den Fürsten
Nikita seinen besten, seinen einzigen Freund ge-
nannt. Ein Streit zwischen dem Erbprinzen
Danilo und dem russischen Gesandten
Solowiew in Cetina, infolge dessen der letztere
abermordet worden ist, zeigt, wie tief das Un-
sehen Nikolaus' sogar in Montenegro geklungen
ist. Erbprinz Danilo hatte in Abwesenheit
seines Vaters, des Fürsten, angeordnet, daß die
Gewöhnung eines neuen montenegrinischen
italienischen Tabakmonopolgebühres in Pod-
goriza festlich gefeiert werde. Am Vorabend
des Festes trat, wie der Wolf die, geführten
wird, die Nachricht von der Mordthat der
russischen Flotte in der Tschichima-See in
Montenegro ein. Solowiew telegraphierte an
den Fürsten, er möge in anbetragt der furch-
barsten Trauerbeschwörung, die für das gefallene
Jarenium niederzukriechen sei, die Feiertage
verlassen und abgehen. Erbprinz Danilo
annahm, daß für die Mordthat die beherrschende
Schlagungsmacht in der Tschichima-See bilde
seinen Grund, die Feiertage abzugeben,
Montenegro sei ein nach allen Seiten un-
abhängiger Staat. Enttäuscht über diese Antwort,
eilte Solowiew zum Metropolit von Cetina,

Buntes Allerlei.

Die verkannte Jahrbücher. Ein netter
Schüler ist einem kleinen Kiste für den
Kauf von Frankfurt unterlaufen. Es heißt
da in einem Feiertage, dem Turnverein sei
von dem Jahrbücher eine unbedeutende Zahl
abgegeben worden. Gewiß eine nützliche
Stiftung, aber doch einmengen ungleich
zum allgemeinen Gebrauch im Verein. Es
war auch gar keine Jahrbücher, sondern eine
Jahrbücher.

Auf dem Heimweg von der Kneipe
meint ein Student am Abend: „Du, Lieb-
huch, noch morgen gehen wir aber um ein
andres Leben an.“ Woran der Lieblich er-
widert: „Ja, hör mal, Lieblich, mehr lauffen
tun ich aber wirklich nicht.“

Und wer war diese Nelly? Diese Mrs.
Nayton? Bereits am zweiten Tage ihrer Be-
kanntheit erzählte die reifliche Dame dem
jungen Freunde ihre Lebensgeschichte.

Schönheitsfremde von Herrn hatte sie, noch
ziemlich jung, einen Kapit. Mr. Nayton, ge-
heiratet und seitdem die Bühne verlassen.
Selber stand ihr nach ledigjähriger, glücklicher
Ehe der Gatte und ließ sie mit zwei unruhigen
Kindern mittellos zurück.

Ein Glück für Mrs. Nayton, daß sie ihre
Verbindung mit der Bühne bis zu einem ge-
wissen Grade aufrechterhalten hatte, so daß
sie jetzt in den alten Kreisen freundlich
wieder aufgenommen. Zwar sie selbst hätte sich,
wenn sie nicht in ein Alter, zu ge-
brochen an Leib und Seele, wie die Dreier
noch einmal zu betreten. Gingen Mrs. mit
ihren niedlichen Geschäften, ihrer Nanglegen,
schönen Stimme ihrer amüsanten Gesell-
schaften ihr mit glücklichen für den gewöhnlichen
Bemut, wenn nicht für große, tragische Rollen,
zu gewiß für keine Partien in Lust- oder
Schauspielen.

Mrs. Nayton unterzog sich selbst der Bühne,
ihrer Tochter den ersten Unterricht für das
Theater zu erteilen. Sie fand in Nelly eine
ebenso fleißige wie geschickte Schülerin. Nelly
hatte lange Zeit vorher, so hatte sie ihr Debut
halten, welches so gut befunden wurde, daß
sie nach kurzer Probezeit engagiert wurde. So
war Nelly seit mehreren Jahren die Prot-
agonistin der kleinen Familie, und mit nicht
geringem Glanz nahm sie diese Stellung ein.
Reuefremden leute sie für erstes Monats-

gehalt vor der Mutter nieder. Aberglücklich
ordnete sie die ersten Blumen, welche ihr vom
Publikum gesendet waren, indem sie der Mutter
zuschriftete: „Nun wird es auch bald an nichts
Gutem mehr fehlen. Das Publikum begrüßt
mich freundlich, und der Direktor hat seine
Freunde daran.“

Fleißig subierte die brave Tochter für jeden
Abend, und die freie Zeit füllte sie mit der
Sorge für den Haushalt, der Pflege ihrer
kleinen Schwester aus. So blieb sie vor den
Mühen bewahrt, an denen die Lebensgefährtin
zu vieler ihrer Berufsgenossen scheitern.

Nelly nahm vielleicht ein etwas un-
abhängiges Wesen an als die Mädchen, die in
ihren hübslichen Kreise wirken; aber rein und
unabhängig blieb ihr Herz und harmlos ihr
ganzes Wesen.

Als sie Robert Egan zum erstenmal an
dem Theater-Abend begegnete, verliebte sie von
einem Sommer-Engagement in einem Seebade
zurück. Sie hatte Jenny dorthin mitgenommen,
der Meinen zur Erholung, sich selbst zum
Schule.

Obne ihre Dazwischentritt, Mr. Egan,
würde dieses Engagement ein herrlicheres Ende
genommen haben. Letztere Mrs. Nayton
zum hundertsten Male dem jungen Manne, der
weniger geübt als sonst den Worten
der guten Frau zuborte. Er war nicht zum
Direktor der Bühne gegangen, sondern wollte
dorther noch einmal mit Nelly sprechen. So
parierte er mit Jenny gemeinsam der Mutter
seiner Rahgeberin.
„Da bleibte sie um die Straßenecke,“ jubelte

die Meise, und es war herzerquickend zu be-
obachten, wie das frische, natürliche Gesicht
sich beim Anblick der Schwärze verklärte, die
ihre Augen mit freundlichen Rosennüden erweichte
und die Schritte beschleunigte.

Mit Entzücken hörte nun Nelly den Ent-
schluß Nellys, sich für die Bühne ausbilden
zu wollen, unter ihrer Leitung natürlich.
Mrs. Nayton sagte ihm herzlich auch ihren
Wunsch zu, Egento billigen Liebe Frau
gehe er seinen Entschluß vor seinen Angehörigen
bekannt zu machen.

„Die Leute lassen sich meist so sehr von
Vorurteilen beherrsigen,“ meinte Nelly, ihren
kleinen Mund zu einem fröhlichen verziehend,
das sie durchaus nicht häßlich meinte.

Mrs. Nayton seufzte leise: „Es ist denn
kein unbedeutendes Vorurteil, mein Kind. Denn
wenn Vater würde vielleicht sehr traurig sein,
wenn er seinen Entschluß vor seinen Angehörigen
bekannt zu machen.“

„Die Stimme der guten
Frau tönte. Schnell verwarf sie ihre
Leben und trat den angefangenen Satz ab,
indem sie in anheimelnd heiterem Tone for-
tuhre: „Ja sehen Sie, lieber Mr. Egan, mein
Mann überwand sein Vorurteil, und so werden
Ihre Eltern es auch überwinden. Ja, sie
werden sich freuen, wenn Sie sehen, daß ihr
Sohn für erster Arbeit widmet und sich eine
selbständige Stellung erwirbt.“

„So ist es,“ stimmte Robert eifrig ein;
und seinen seine Anstrengungen fruchtlos sein,
so darf ich vor den Meinigen mit Stillschweigen
darüber hängen.“

„Nicht doch,“ riefste Nelly: „Sie werden
reuefremden.“

So ward der Bund geschlossen. Robert
Egan erzielte so emstlich, wie er nie zuvor
geerbtet hatte, unter Mrs. und Miss Naytons
Leitung.

Die rührende Freundschaft, die außerordere
Tätigkeit seiner jungen Lehrmeisterin trugen
nicht wenig dazu bei, ihn stetig beim Lernen
zu erhalten.

Ein kurzes Engagement in der Provinz,
dann auf seine Bühne, am Neßben, zum
Ruhme! — Hof Nelly triumphierend nach einiger
Zeit verlassen Mainz und Sublimen. Und
Mrs. Nayton legte als Ausbund höchsten
Lobes hinzu: „Danach dürfen Sie Ihre Familie
mit Ihrem Erfolge überreden, dürfen den an-
genommenen Namen mit Ihrem eigenen ver-
tauschen.“

Dem jungen Manne erschien letztere Ver-
sicht nicht so glückselig; denn er fühlte
sich durchaus der Billigung einer Angehörigen
nicht so sicher, nicht einmal auf die
Sympathie mochte er in diesem Falle zu zählen.

Heiterer als früher erreichte er denoch
eines Tages nach längerer Abwesenheit sein
widergescheit Heim, obwohl er vielfache Fragen
wegen seines langen Ausbleibens fürchte. Er
dachte sich geteilt; niemand schien sein Fehlen
bemerkte zu haben. Das ganze Haus war von
einem einzigen Geistes hingegenommen. Dort
Delian hatte um Zeits Band angehalten, und
dies eingemittelt, sein Weis zu werden.

34 17 (Fortsetzung folgt)

Ein Hausgrundstück

in belebtester Straße von Wittenberg, zu jedem Geschäft sich eignend, ist billigst zu verkaufen. — Anzahlung gering. — Auskunft erteilt: G. Sinn, Mittelstr. 9.

K. Joëls Buchdruckereien

in Kemberg und Hoym.

Herstellung von ein- und mehrfarbigen Drucksachen aller Art

bei mässigster Preisstellung.

Schnelle und kulante Bedienung.



Leiterwagen

in allen Grössen in starker, solider Ausführung mit besonders starken Felgenreibern, von Handarbeit nicht zu unterscheiden.

Höchste Tragfähigkeit Billigste Preise

empfehlen

Heinrich Vick

Markt 6. KEMBERG Markt 6.

Fahrräder

unter voller Garantie von 75 Mk. an

sowie sämtliche Zubehörtelle, als:

Schläuche von 2,50 Mt. an, Mäntel von 3,50 Mt. an, Laternen, Carbid, Luftpumpen etc.

Verkauf auch auf Teilzahlung.

Gebrauchte Fahrräder von 15 Mark an.

Reparaturen aller Systeme werden fachgemäss ausgeführt.

Otto Mühlbach, Kemberg, Leipz. Str. 72.



Bevor Sie sich ein Fahrrad anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen

Fahrräder von 75 Mark an mit voller Garantie.

Großes Lager in Kleinfächern, Mänteln, Lampen etc. Verkauf auch auf Teilzahlung. Reparaturwerkstatt im Hause

Oskar Steiner, Wittenberg (Bez. Halle), Markt 5.

Kachel- und Eisenzeug

zu Oefen und Kochmaschinen.

Neu- und Umsetzen von Oefen unter Garantie.

Lager in hochfeinen feuerfesten Chamott-Oefen.

Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.

Paul Köhler, Töpfermeister, Kemberg, Burgstrasse 16.



in der Apotheke zu Kemberg.

Zucker

und Gewürze aller Art zu billigen Preisen

August Huhn.

Manufakturen
Großes Lager in fertiger Herren-, Knaben- und Kinder-Garderobe gut passend und haltbar
Bettfedern sowie Betten
empfehlen
J. G. Glaubig.

Metal-Fußbodenfarbe

Besten Fußbodenlack
freizugfertig, sowie
sämtliche anderen Farben
Zinnsel

in großer Auswahl
Firnis (Marke Ibsel)
garantirt rein

Carbolineum
empfehlen billig
W. Dahms.

Schweizermilch
Knorr's Hafermehl
Knorr's Suppentafeln
empfehlen
Paul Schwarze.

Giesskannen
in schöner starker Ware
Seifen u. Stacheln
unter Garantie

Wetzsteine, Wetzfässer
von Zint und Horn

Seifenringe, Seifenbänner u.
Sensenambosse
ganz von Stahl

2 u. 3zählige Heugabeln
mit und ohne Eitel

Spaten-, Schaufel-, Radehacken- u. Heugabelstiele

Sarken
von Holz und Stahl
empfehlen billig
Friedr. Heym.

Tölet eure Ratten
mit
Es hat geschmeckt

Sicherer Tod für Ratten, 50 Ratten à 50 Pf. u. 100 in kleineren Kartons. Ferner in Dosen à 1 kg. 10. —, 1/2 kg. 5. —

Erhältlich in der Büchsen-Apotheke zu Kemberg.

ff. neue
laure Gurken
empfehlen
Paul Schwarze.

Sonntag d. 30. Juli
Iadet zur
Saal-Einweihung
und Tanz
freundliche ein W. Müller.

Preussische Krone.
Zum Kirschfest
Sonntag den 30. d. Mt. Iadet ergehen ein

Gastwirt Zschoch.
Frisches
Kalb- u. Hammelfleisch

empfehlen G. Zahn.
3 Morgen Acker

auf den Bergen zu verkaufen. Zu erfragen
Töpferstr. 6.

Fr. Genzel
Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne. Reparieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten. Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.

Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener Ersatzstücke. Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Zuggeräten-Einrichtungen von 50 Bfg. an, Portierenstangen mit Ringen, Gardinenstangen, Gardinenleisten, 3 Meter lang, Gardinenrosetten, Gardinenhalter, Spiegel bis 1 1/2 Meter hoch, ferner

eiserne Bettstellen mit und ohne Matratze, äußerst praktisch, empfehlen billig

Friedr. Heym.

Neu! Neu!
Kolossaler Erfolg
bei Gebrauch von
Dr. Deuer's Kratzwafentutter
bei Krätzen, Krabern, Borkeln, Schweinen etc.
Alleinverkauf bei
J. G. Glaubig, Kemberg.

Leiterwagen
empfehlen billig
Wihl. Dahms.

Kurse der Berliner Börse vom 26. Juli 1905.

Deutsche Fonds.		Berliner Stadt-Anf. v. 1904		Pr. Pf. St. Pf. XXV. unt. 5. 1914		do. v. 1904 unt. 5. 1914															
Deuts. Reichs-Anf. v. unt. 1905	101.30	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25
do. do. alte	90.30	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90	3 1/2	99.90
Preuss. Konf. v. unt. 1905	101.30	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25	3 1/2	100.25
do. do. alte	90.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30	3 1/2	89.30
Preuss. Prov.-Obstg.	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do.	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. V-VII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XVIII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XIX	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XX	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXI	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXIII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXIV	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXV	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXVI	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXVII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXVIII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXIX	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXX	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXI	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXIII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXIV	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXV	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXVI	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXVII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXVIII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XXXIX	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XL	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XLI	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XLII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XLIII	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30
Preuss. do. XLIV	91.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30	3 1/2	90.30														